



## Kunst trifft Politik - Jahrmakrt der Menschlichkeit

### **Eröffnungsrede zur Vernissage von Prof. Lars Ulrich Schnackenberg**

Menschlichkeit ist etwas, das wir als positives Handeln ansehen, doch nur die Menschenrechte sind einklagbar. Und es war ein langer Weg bis hin zu einem internationalen Gericht für Menschenrechte.

Heute möchte ich darüber sprechen, wie Kunst Politik trifft oder umgekehrt, wie Politik Kunst trifft...

...und dazu zwei Beispiele aus der Kunst nennen.

Als erstes ein paar Gedanken zu den Akteuren von Kunst und Politik.

Beide Spezies sind Menschen, die gestalten wollen. Wobei der eine Teil bei der Umsetzung unter anderem über ein Gewaltpotential verfügt (Politiker), der andere Teil (Künstler) sich auf die Überzeugungskraft seiner Äußerungen verlassen muss.

In einer Demokratie, wie die, in welcher wir hier leben, müssen Politiker Überzeugungskraft entwickeln, um ihre Visionen Realität werden zu lassen. Nicht überall auf unserer Erde ist es so. In vielen Erdteilen gehört Gewalt zum alltäglichen Mittel, um Politik durchzusetzen. Dies ist im eigentlichen Sinne nicht mehr Politik zu nennen, sondern gehört in die Rubrik Machterhalt. Zeitweise sind auch Politiker in unserer Demokratie der Versuchung erlegen, den Diskurs zu verlassen und Gewalt anzuwenden. Gibt unser Grundgesetz das nicht her, und das tut es nur im äußersten Notfall, wird die Innere Sicherheit als bedroht dargestellt.

Dieses unser Grundgesetz ist ein Glücksfall unserer Geschichte, und es ist nicht selbstverständlich, dass es in dieser liberalen Form auf ewig Bestand hat.

**WEHRET DEN ANFÄNGEN!**

Dazu sind auch, und vor allen Dingen, Künstler aufgefordert und eben auch Politiker.

Hier schließt sich der Kreis, **Menschenrechte und Menschlichkeit, also Empathiefähigkeit, ist die Ästhetik des Lebens.**

**Kunst ist die Ästhetik zum Leben.**

Ich möchte zur Kunst zwei großartige Beispiele nennen. Beide gehören zu den Klassikern der Kunst. Zuerst das Beispiel aus Musik und Literatur. Dieses Werk ist allzeit gültig. Vor ca. 250 Jahren geschrieben und komponiert und hilft heute einer ganzen Nation, seine jährliche Mühsal zu vergessen und nach der Katastrophe des Tōhoku-Erdbebens 2011 und des Gaus des Atomreaktors 2 von Fukushima, den

**DAIKU zu singen und zu erleben.**

Daiku: die alljährliche Wiederholung von Beethovens 9. Symphonie nach Schillers „Ode an die Freude“. Ein Chor von 10000 Menschen, die ein ganzes Jahr gelernt und geprobt haben, singt. „Freude...Freude“ und „alle Menschen werden Brüder“. Ein ganzes Land hört zu und singt mit in der Sprache, in der es geschrieben ist.

Der Dirigent Yutaka Sado erzählt: Als man ihm das Amt des Dirigenten anbot, lehnte er ab. „Was willst du mit 10000 Laiensängern? Das kann keine Qualität werden.“

Bei der zweiten Anfrage stimmte er zu. Das ist jetzt elf Jahre her. Das wichtigste Erlebnis von Yutaka Sado bezüglich Beethovens 9. Symphonie war 2011.

Zwei Tage nach dem Tōhoku-Erdbeben bat ihn das **WDR Sinfonieorchester Köln** als Dirigenten für ein Benefizkonzert zu Gunsten der Erdbebenopfer zu wirken. Desgleichen baten ihn die Berliner Philharmoniker. Für Yutaka Sado war nach diesem Erlebnis der Zugang zur Symphonie Beethovens ein anderer.

Das Mitgefühl der Musiker und deren Umfeld, gab ihm ein Verständnis von Beethovens und Schillers Motivation, ein Kunstwerk für Menschlichkeit und Menschenrecht zu schreiben und zu komponieren.

**DIE ÄSTHETIK ZUM LEBEN.**

Das zweite Beispiel: **Pablo Picassos Guernica.**

Die Vorgeschichte. **Ich zitiere** Wikipedia „Der Luftangriff auf Guernica“:

„Der **Luftangriff auf Guernica** (baskisch **Gernika**) am 26. April 1937 durch deutsche Kampfflugzeuge der Legion Condor war eine militärische Operation während des Spanischen Bürgerkrieges im Baskenland. Die Legion Condor war für den Hauptteil des Bombardements verantwortlich, das italienische Corpo Truppe Volontarie war an der Operation beteiligt. Dieser Luftangriff war der erste Verstoß der deutschen Luftwaffe gegen das Kriegsvölkerrecht.

Geleitet wurde der Angriff auf Guernica (heute) von Wolfram von Richthofen. Guernica war nur eine der schutzlosen Städte, die von der Luftwaffe der nationalistischen Streitkräfte während des Feldzuges in der baskischen Provinz Vizcaya zerstört wurden. Der Fall Guernica erlangte wegen der

offensichtlichen deutschen Beteiligung internationale Bedeutung, besonders in England ergriffen Öffentlichkeit und Parlament Partei, aber ohne Folgen. Die deutsche Diplomatie bestritt die Schuld der deutschen Flieger, Francisco Franco beschuldigte sogar José Antonio Aguirre, den Präsidenten der baskischen Republik, er habe Guernica zerstören lassen, um diese Tat ihm, Franco, in die Schuhe zu schieben und damit die bereits besiegten Basken zu einem letzten Aufbäumen zu motivieren.

Kurz nach Bekanntwerden der Bombardierung Gernikas entwarf Pablo Picasso sein Monumentalgemälde *Guernica*, welches in schwarzen, grauen und weißen Farbtönen den Schrecken jenes Apriltages zeigt. Dieses Bild gilt bis heute als denkwürdige Anklage gegen den Krieg.

1997 bat Bundespräsident Roman Herzog bei einem Besuch in Spanien offiziell im Namen Deutschlands um Entschuldigung für den Angriff.“ Zitat Ende.

Dieses Massaker gehört als eines von vielen eigentlich auch vor ein internationales Tribunal für Menschenrechte, nur so weit sind wir noch nicht.

Die meisten (Massaker) sind auch schon vergessen. Nur die Opfer und deren Nachkommen müssen damit leben. Auch heute geschieht es tagtäglich. Und jeder der Akteure beansprucht die Menschlichkeit für seine Seite, die Seite des Richtigen und Guten.

Da es ein Gericht sein muss, das nach rechtsstaatlichen Kriterien Recht sprechen muss, sind Verfahren langwierig, teuer und nicht immer im Interesse von Ländern und Regierungen, die glauben, nicht ohne Gewalt, eine Volksgesellschaft regieren zu können.

Guernica ist in diesem Kontext des Vergessens durch Pablo Picassos Gemälde eine Ausnahme.

### **Picassos Motivation**

Picasso äußerte sich zu seiner künstlerischen Haltung folgendermaßen:

*„Es ist mein Wunsch, Sie daran zu erinnern, dass ich stets davon überzeugt war und noch immer davon überzeugt bin, dass ein Künstler, der mit geistigen Werten lebt und umgeht, angesichts eines Konflikts, in dem die höchsten Werte der Humanität und Zivilisation auf dem Spiel stehen, sich nicht gleichgültig verhalten kann.“*

– Picasso: Dezember 1937

Bis spät in die 1970ziger Jahre galt der Satz:

**„NIE WIEDER KRIEG“ noch etwas. Und heute?**

Lars Ulrich Schnackenberg

Unkel den 01.05.2016